

Ein Bier auf die Kunst : Muzeum in Susch von Lukas Voellmy und Chasper Schmidlin

Autor(en): **Züger, Roland**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **106 (2019)**

Heft 6: **Programm Agglo : vom Wuchern zum Wachsen**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-869675>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Museum in Susch von Lukas Voellmy und Chasper Schmidlin

Roland Züger
Conradin Frei (Bilder)

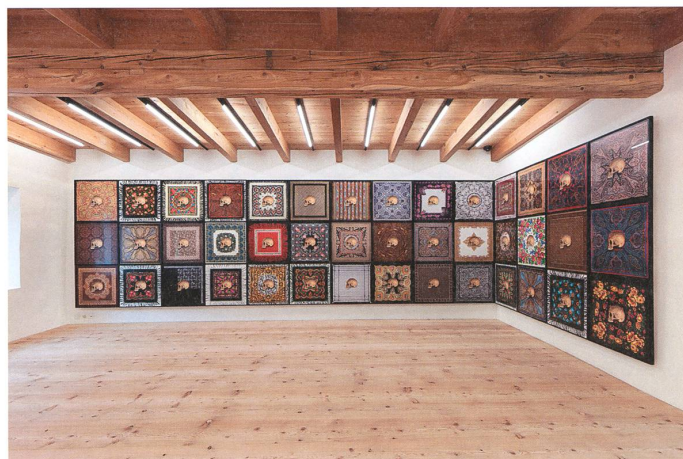
In den alten Räumen der Brauerei Campell am Inn liegt das Kunst-Ensemble. Es besteht aus vier Gebäuden: Der Eingang liegt im Haus am Fluss.

Bilder rechte Seite: Der Fels ist omnipräsent, selbst in den Fenstern der Unterkünfte der Gastforscher oder den Kavernen am unterirdischen Durchgang vom Eingangsbau zur Ausstellung. Die Sammlung an Räumen umfasst neben *White Cubes* auch alte Stuben mit Holzdecken.

Das Szenario klingt nach der Sichtung des redensartigen schwarzen Schwans: Reiche Kunstsammlerin verliebt sich in alte Brauerei, kauft sie und nutzt sie zur öffentlichen Präsentation ihrer Sammlung. So ist es geschehen in Susch im Unterengadin. Das kleine Dorf am Fuss des Flüelapasses wird im Winterhalbjahr nicht von der Sonne

verwöhnt. Umso heller strahlt die Entscheidung von Grażyna Kulczyk, der 69-jährigen Unternehmerin aus Polen, ihr *Muzeum* für moderne Kunst im Dezember 2018 in Susch zu eröffnen – das «z» steht dabei für die polnische Schreibweise. Die 220 Dorfeinwohner nehmen die neue Institution als Versprechen und als Trost an, was verständlich ist im von Bauwirtschaftsskandalen und den Folgen der Zweitwohnungsinitiative gebeutelten Unterengadin.

Bis zum Kauf durch Kulczyk im Herbst 2013 standen Sud- und Lagerräume, Keller und Kammern der Brauerdynastie Campell fast hundert Jahre leer. Der Betrieb musste im Ersten Weltkrieg schliessen. Gebraut wurde am stotzigen Hang gegenüber dem alten Dorfkern schon lange. Bis zur Reformation stellten Benediktinermönche



im Haus direkt am Inn, damals klösterliche Herberge am Pilgerweg, auch kühles Bier bereit.

Bezüge zum Ort freilegen

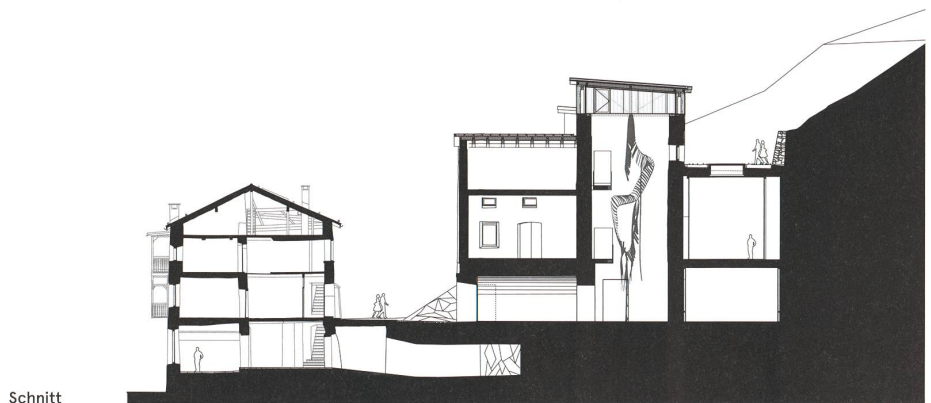
Nach der Brauerei Campell erwarb Kulczyk weitere Gebäude rund um den spätgotischen Kirchenbau San Jon. Mit den neuen räumlichen Möglichkeiten stiegen auch die Ambitionen des Projekts. Aktuell besteht das Ensemble aus vier Gebäuden: Die Bieraria (Brauerei) und das Haus am Fluss, heute Bieraria Veglia (alte Brauerei) genannt, sind unter der Strasse durch einen Tunnel verbunden und dienen beide der Ausstellung. Dazu kommen die Chasa della Santa als Gästehaus sowie das Gebäude neben dem mächtigen Planta-Turm aus dem Mittelalter, das derzeit von

Chasper Schmidlin in Eigenregie sanft erüchtigt wird. Es soll zukünftig unter dem Namen *Temporars Susch* als Künstlerresidenz funktionieren.

Die Bauten sind denkmalgeschützt, und so ist es ein Glück, dass die jungen Architekten Lukas Voellmy und Chasper Schmidlin beim Zusammenfügen der Einzelteile ganz unaufgeregt ohne die grosse Geste auskommen, mit der sich Privatmuseen andernorts hervortun. Der strahlend helle Kalkputz und das warme Lärchenholz der Dächer verbinden die Bauten. Einziges Zeichen: In der Nacht leuchtet die Profilitglas-Haube auf dem Kühlturm der Brauerei.

Im Inneren ist freilich jegliche Zurückhaltung abgelegt worden. 9000 Tonnen Felsen machten grosszügigen Hallen

Platz. Aber die Baumassnahmen und der Umgang mit dem Material schärfen den Bezug zum Lokalen. So stammt das Holz aus nahen Wäldern, Sand für den Putz aus dem Inn und Teile des herausgesprengten Amphibolit-Steins wurden den Betonböden zugemischt oder auf den Geländeterrassen vermauert. Der Kraftakt ist in den Räumen im Keller nachvollziehbar, sind doch einige als Grotten oder Stollen erhalten. In einer Kaverne tropft gar Wasser aus dem Fels: mehr Bezug zum Ort geht kaum. Das ist zudem mutig von den Architekten und der Sammlerin, hängen doch teure Exponate gleich nebenan. Wer die Vorschriften zu Feuchtigkeitsschwankungen in Museen von heute kennt, kann nur ungläubig staunen. Doch die dicken Mauern atmen und gleichen vieles aus.



Schnitt

Museum Susch

Surpunt, 7542 Susch

Bauherrschaft

Grażyna Kulczyk

Architektur

Chasper Schmidlin (Schmidlin Architekten) & Lukas Voellmy (LUVO Architekten), Zürich; Mitarbeiter: Pascal Schneuwly, Andrea Steiger, Larissa Müllner, Lisa Mäder, Henrik Månsson, Amelie Mai Nguyen, Hubert Holowic, Sandra Sánchez Gañete, Nadinka Guscetti, Roger Berchtold

Fachplaner

Tragwerk: Jon Andrea Kőnz, Zernež
Bauphysik: SC+H Sieber Cassina + Handke, Chur

HLK: Kalberer + Partner, Chur

Sanitärplaner: Jürg Bulach, Champfèr

Elektroingenieur: Capaul Engineering, Thuisis

Lichtplaner: Charles Keller, CH Design, St. Gallen

Planung und Realisation

Bauleitung Rohbau Museum: Ingenieurbüro

B. E. Birchler, Zernež

Bauleitung Ausbau Museum: Bulfoni

Bauleitung, Scuol

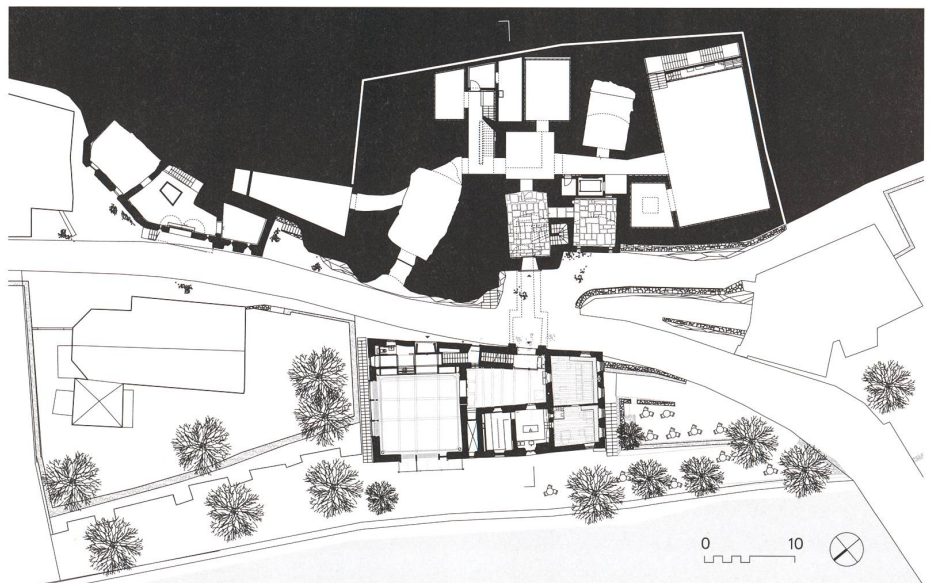
Bauleitung Chasa Vital: Vic Cajacob, Pontresina

Geschossfläche SIA 4162243 m²**Wärmeerzeugung**

Wärmepumpe mit Erdsonden

Chronologie

Planung: 2013–15; Ausführung: 2015–18



Erdgeschoss

Am Wasser fängt alles an, auch heute noch. Der Eingang in das Museum erfolgt von der Alten Brauerei her, dem massigen Haus am wilden Wasser des Inn. Im ehemaligen Keller befinden sich dort nebst dem Empfang auch erste Ausstellungsräume. Im Erdgeschoss liegt ein Bistro. In den Obergeschossen kamen weitere Nutzungen unter: ein Veranstaltungssaal anstelle des alten Heubodens, Büros der Stiftung sowie eine Bibliothek und Gästezimmer unter dem Dach.

Rund um dem Kühlturm

Über einen sich verjüngenden Tunnel erreicht man die Räume im Fels auf der anderen Strassenseite. Die nahezu quadratische Grundform des Kühlturms ist

Dreh- und Angelpunkt des Rundgangs durch die Ausstellung. Zur besseren Anbindung wurde er um vier Meter in die Tiefe verlängert. Eine monumentale Stahlkonstruktion der polnischen Künstlerin Monika Sosnowska durchmisst nun seine Höhe. Der Gang durch die Ausstellung über vier Etagen gleicht einem Spaziergang den Hügel hinauf. Selbst aus den *White-Cubes*, den neuen Ausstellungshallen, eröffnen sich Ausblicke auf den terrassierten Hang.

In den Ausstellungsbereichen trifft man aber auch auf alte Spuren wie Futtertröge oder die Rauchzeichnungen vormaliger Feuerstellen an Gewölben. Diese Überbleibsel sind mit neuen Eingriffen zu stimmigen Collagen gefügt. Daraus ist

ein Ensemble, aber kein Ganzes gewachsen, zu unterschiedlich waren die Teile, zu dynamisch entwickelte sich das Projekt mit der Bauherrin. Entstanden ist eine Sammlung an neuen und alten Räumen, mit neuen oder alten Fenstern, mit Sälen mit Kunstlicht und Stuben mit Ausblicken auf Dorf oder Landschaft.

Fixe Kunst und wechselnde Shows

Bis zum 30. Juni 2019 ist in den Räumen die Ausstellung *Eine Frau schaut auf Männer, die auf Frauen schauen* zu sehen, die rund 40 Werke konzeptueller feministischer Kunst zeigt. Ortsspezifische Installationen in Häusern und Umgebung ergänzen die erste Schau. Zwei Wechselausstellungen sind pro Jahr geplant.

Dass das Museumsensemble ein lebendiger Ort wird, sollen die Nachbarhäuser garantieren. Vorerst dient die bergseitig gelegene schmale Chasa della Santa als Künstlerresidenz. Vier Künstlerinnen oder Forscher finden hier Zimmer, um Arbeiten in Susch zu produzieren oder hier zu reflektieren. Neben Küche und Stube beherbergt der alte Stall nun den hohen Gemeinschaftsraum. Ein grosses Fenster gibt einen Ausblick auf einen benachbarten Felsen frei. An anderer Stelle läuft man mitten im Haus über einen weiteren Felsen hinweg. Ansonsten sind die Etagen in Holz ausgekleidet. Unter dem Dach ruht gar noch ein altes Zimmer in herkömmlichem Strickbau. Allen Bauten gemeinsam ist eine sorgfältige Detaillierung. Handwerklich hochwertige Schlosserarbeiten schmeicheln der Hand.

Mit dem Muzeum Susch und seinen Aktivitäten ist eine bemerkenswerte Ergänzung des Kunstprogramms im Engadin entstanden. Der Engadiner Kunsthorizont spannt sich nun von den mondänen Galerien in St. Moritz über die Stalla Madulain, die Aktivitäten des Kunstsammlerpaars Bechtler rund um das Hotel Castell in Zuoz und jenen des Künstlers Not Vital in Ardez und im Schloss Tarasp bis hin zum Künstlerhaus Nairs von Christof Rösch. —

Helios in neuer Dimension.



* Helios AIR1 – die neue Grösse energieeffizienter Kompaktlüftungsgeräte.

Wenn Sie Grosses planen, finden Sie jetzt bei Helios genau die richtige Lösung. Denn die neue Helios AIR1 Produktfamilie besteht aus 3 Geräteserien mit 22 Gerätetypen und bietet in einem Volumenstrombereich von 500 bis 15.000 m³/h mehr als 100 verschiedene Konfigurationen. Optimierte Lüftung mit Wärmerückgewinnung – energieeffizient und für alle Anwendungsbereiche.

www.HeliosAIR1.com



HELIOS
LUFTECHNIK